

Christian Gottfried Mantzel

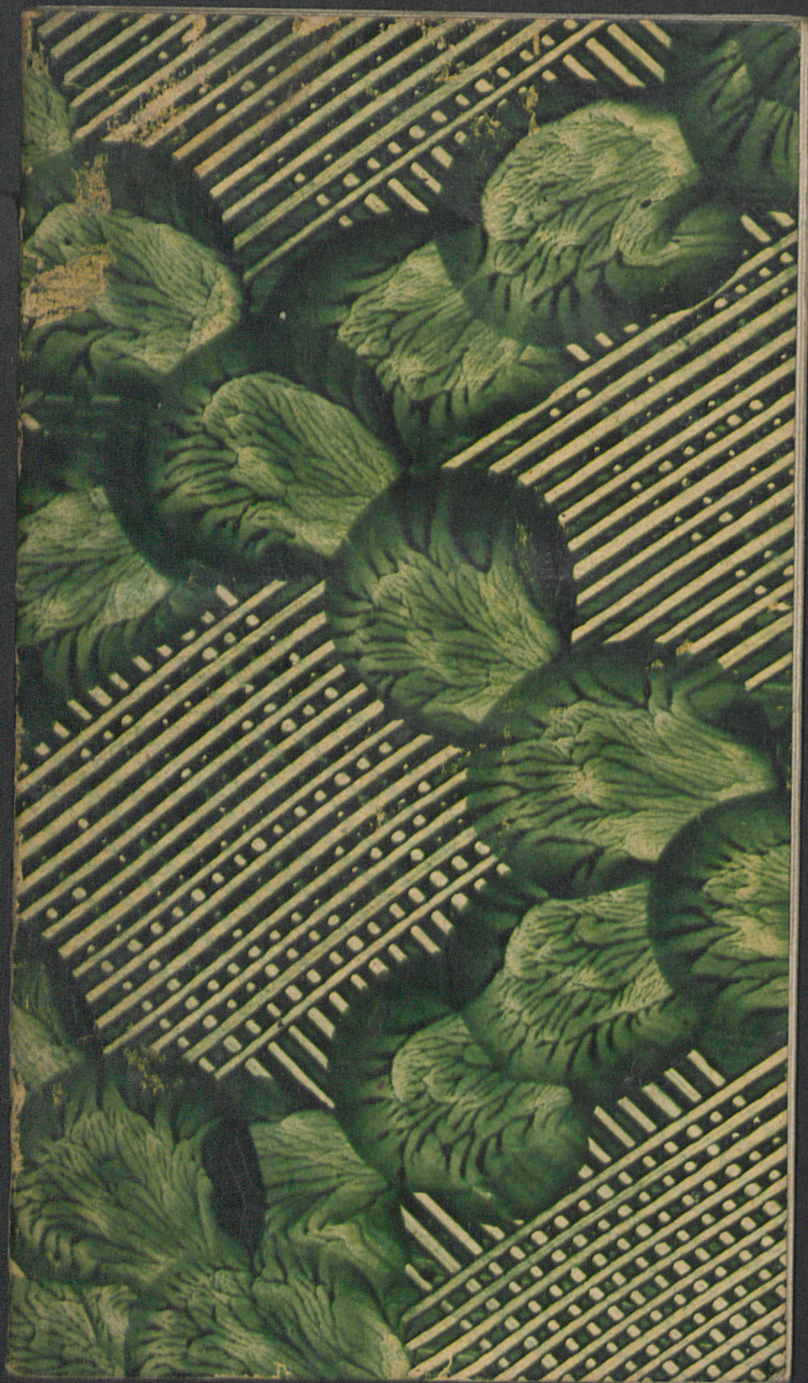
**Christian Gottfried Mantzels, Prediger zu Kuppentin und Plauerhagen,
Antrittspredigt am Sonntage Kantate, 1782 gehalten**

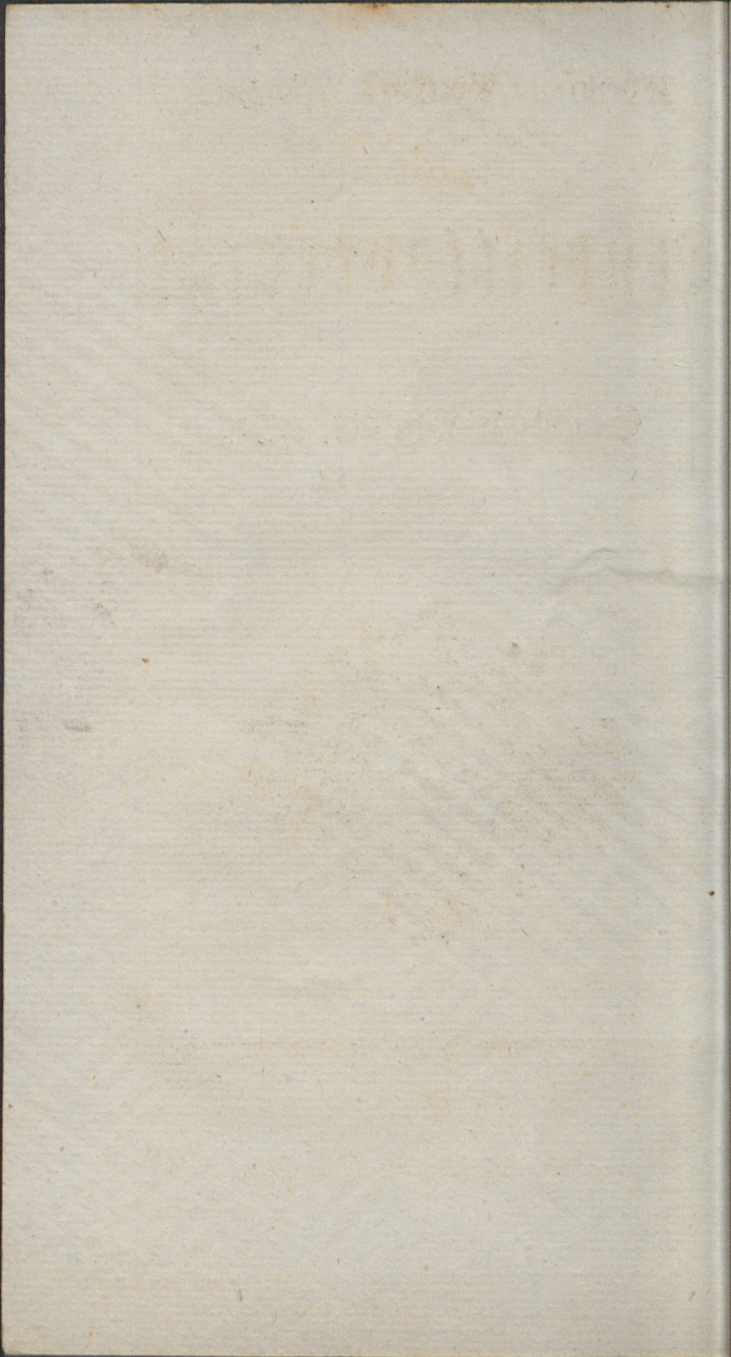
Rostock: Müller, 1782

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn76825017X>

Druck Freier  Zugang







Christian Gottfried Manhels,
Predigers zu Ruppentin und
Plauerhagen

Antrittspredigt

am

Sonntage Kantate, 1782.

gehalten.



Rostock,

gedruckt mit Müllers Schriften.

L. v. Probenok. 1782.

Christliche Kirchen- und
Schule-Verordnungen
in Preussen
1782

und

sonstige Anordnungen
1782



Rostock

Verlag des Buchhändlers

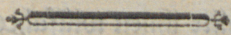


Vorrede.

Nie würde ich mich entschlossen haben, diese Predigt dem Druck zu überliefern, wenn ich nicht von Personen, die ein Recht haben, mir zu befehlen, wäre ersucht worden, ihnen Abschriften derselben zu geben. Ich wollte ihnen willfahren, und doch erlaubte mir meine Zeit nicht, sie so oft, als sie verlangt wurde, abzuschreiben. Da ich überdieß entdeckte, daß hie und da theils un-

vollständige, theils unrichtige Abschriften her-
umliefen, so sahe ich den Druck derselben als
die beste, richtigste, mit der wenigsten Mü-
he verknüpfte und leserlichste Abschrift an.
Darum aber, weil die Predigt gedruckt ist,
übergebe und widme ich sie nicht dem Publi-
kum, sondern nur meinen Gemeinen und
meinen Gönnern und Freunden, und ich
sehe diese Gelegenheit als die beste an, mich
ihrer fernern Liebe, ihrem Zutrauen, ihrer
Gewogenheit und Freundschaft zu empfehlen.

Der Verfasser.



Gott



Gott, der von Ewigkeit schon gnädig an mich
dachte,
und auch den heutgen Tag beschloß,
Gott, der mich gnädig schuf, und gnädig glücklich machte,
Gott, wie ist deine Treu so groß!
Erstaunt von deiner Treu, gerührt von deiner Güte,
ruft meine Seele fröhlich aus:
Herr, du thust wol an mir, du gibst mehr, als ich bitte!
Was bin ich, Herr? Was ist mein Haus?
Hier steh' ich heut zu dir; zu dir, du Gott der Götter,
der mir mein Sein, mein Leben gab;
Du warst von Jugend auf mein göttlicher Erretter,
o sei es auch bis in mein Grab.
Ich will mit ganzem Ernst dir dienen bis zum Grabe,
ich will, Geist Gottes, steh mir bei!
Dann sterb ich einmal froh, wann ich das Zeugniß habe,
daß ich dein Knecht gewesen sei.

Sa, Herr, mein Gott, du hast mir gerufen, dein Knecht, dein Bote zu sein; so siehe denn gnädig herab auf mich. Rüste mich aus mit den Eigenschaften, die von einem treuen Knecht des Herrn erfordert werden. Gib mir Weisheit, Muth und Kräfte, das Amt, das schwere Amt eines Predigers, eines Lehrers in der Gemeinde, die nach deinem Namen genennet ist, so zu führen, daß ich einmal sagen kann: Siehe, Herr, hier bin ich, und hier sind die, die du mir gegeben hast; mein eifrigstes Bestreben in meinem Amt wars, deine mir anvertraute Gemeinde zur Glückseligkeit zu führen; ich habe deine Befehle erfüllt, habe ihr die Wege zum Glück gewiesen, und bin selbst darauf gewandelt; ich habe die Vorschrift deines Knechts Paulus^{*)} befolgt: So habt nun acht auf euch selbst und auf die Heerde, unter welche euch der heilige Geist zu Bischöfen gesetzt hat, zu weiden die Gemeinde Gottes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat. — O Gott! O Gott! wenn ich einmal freimüthig dieß sagen kann, wenn ich der Retter vieler Seelen geworden bin, welch ein Glück, welch ein Lohn! Regiere du doch selbst die Herzen derer, die ich die Lehre von der Versöhnung lehren soll, daß sie einsehen das große Glück, zu deiner Gemeinde zu gehören, und Lehrer zu haben, welche ihnen den Weg zur Ruhe, zur Zufriedenheit und zum Leben zeigen. Mir schenke Unverdroffenheit im Lehren und Unterweisen, und denen, die mir anvertraut sind, Aufmerksamkeit auf dein Wort und Folgsamkeit gegen die guten Vorschriften desselben. Erwecke in ihnen Zutrauen, Liebe und Nachsicht gegen mich; erwecke in mir warmen Eifer in deinem Dienst, Gelassenheit und Herablassung auch gegen den Schwachen. Vergib mir, wenn ich fehle, vielleicht aus guter Absicht fehle, und richte mich auf mit Trost, den du so reichlich in dein Wort gelegt hast;

*) Gesch. 20, 28.

hast, wenn widrige Zufälle in deiner Gemeinde entstehen, denn was du gesagt hast^{*)}: Welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er, das hast du auch mir gesagt. Endlich siehe nicht an meine bisherigen Fehltritte, sondern heilige mich recht in deiner Wahrheit, und laß deinen Geist auf mir ruhn, damit ich immer mehr ein brauchbares Werkzeug in deiner Kirche werden möge. Nun, Gott, du hast's versprochen, du willst deine Knechte nicht verlassen, so verlaß auch mich nicht, ich bin dein Knecht; verlaß mich auch heute nicht, da ich zum ersten Mal öffentlich vor dieser mir so werthen Gemeinde als ihr Lehrer auftrete, sondern stehe mir bei mit deinem allmächtigen Geist, und gib, daß ich schon heute guten Samen auf ein gutes Land ausstreue. Erhöre mich! Erhöre alle, die mit mir dich darum jetzt ansehen wollen im B. U.

Text.

Joh. 16, 5 = = 15.

Schon sehr oft, meine theuersten Freunde, habe ich von dieser Stätte herab euch aus dem Wort des Herrn unterrichtet, euch zu guten Vorsätzen ermuntert, Trägheit im Guten als schädlich vorgestellt, und dem leidenden bekümmerten Christen Trost zugeprochen. Ich habe dieß, ihr alle könnt es mir zeugen, immer mit Freimüthigkeit und Freudigkeit gethan. Aber heut verläßt sie mich. Jetzt, da ich zum ersten Mal als euer eigner Lehrer zu euch reden sollte, stieg ich mit Furcht und Blödigkeit die Kanzelstiege hinauf. Bangigkeit bemächtigte sich meiner. Ein Augenblick stellte mir Reihen von Jahren, Reihen von

A 4

Begeben.

*) Ebr. 12, 6.

Begebenheiten vor, und ich empfand, was ich noch nie empfunden hatte. Woher die Verfassung der Seele kam, ist leicht zu bestimmen.

Eines Theils ist hieran die Wichtigkeit des Amtes, zu welchem ich eingeweiht bin, Schuld. Wie viel umfassend ist nicht die Bedeutung der Worte: Lehrer, Prediger, Hirte, Seelsorger einer Gemeinde sein! Jeder Mensch zwar ist verpflichtet, nicht allein für seine eigne, sondern auch für seines Bruders Seele zu sorgen, aber ein Prediger, wie viel höhere Verbindlichkeiten hat nicht der dazu? Gott will die Seelen, die durch seine Schuld verloren werden, von seiner Hand fodern! Was hat er nun nicht zu bedenken und zu thun, damit kein Mensch durch sein Versehen auf dem Wege des Verderbens herumirre?

Eine andre Ursache meiner Furcht war der Gedanke: ich bin der Nachfolger eines Mannes, der so viele Lehrerberedsamkeit, so viele Kanzelgaben hatte; wann werde ich die Geschicklichkeit im Vortrage, die Herablassung zu den Fähigkeiten eines Jeden, das Sanfte im Umgang, das Zutrauen dieser Gemeinen in dem Grad erreichen, in welchem ein Luthke alles dieß hatte! Und hier kann ich den Wunsch nicht verbergen; hier muß ich ausrufen: Berewigter Freund, wenn du noch lebstest! Wie gern entsagte ich diesem Amt, und und zöge mich zurück in das Dunkel, aus welchem man mich hervorzu ziehen gewürdigt hat! Doch er ist nicht mehr! Klagen und Thränen sind vergeblich! wir wollen die durch die Zeit geheilte Wunde nicht wieder öffnen. Es gefiel Gott, ihn von
seinem

seinem Posten abzurufen, und mir denselben wieder anzuvertrauen.

Der Gedanke könnte mich stärken, beruhigen; Furcht würde aufhören und Gleichmüthigkeit an ihre Stelle treten. Allein jene vermehrt sich, wenn ich mich meiner wenigen Fähigkeiten und meiner Jugend erinnere. Oft, Freunde, oft hab' ich schon im Stillen zu Gott gesagt, was dort Jeremias zum Herrn sprach: *) Ach, Herr, ich traue nicht zu predigen, ich kann noch nicht der Lehrer einer Gemeinde werden, denn ich bin zu jung. So oft ich aber an diese Worte dachte, so oft fiel mir auch die Antwort ein, die Gott ihm gab: Sage nicht, ich bin zu jung, sondern du sollst gehn, wohin ich dich sende, und predigen, was ich dich heisse. Getrost will ich denn alle Furcht verbannen, und das Amt mit Freuden übernehmen; er, der mich sandte, wird mir helfen, er, der mir rief, wird mir beistehn. Und er hat mich gerufen. Nie glaubte ich, im Predigerstande dem Herrn zu dienen, und meinen Brüdern nutzbar zu werden. Ich wälte eine andre Lebensart, da ich in die Jahre kam, daß ich wälen mußte, und erst vor sechs Jahren kam der Gedanke in mein Herz, dem Herrn in seiner Kirche zu dienen. Hier öffentlich gesteh' ich es ohne Heuchelei, daß keine äussere Umstände und Zufälligkeiten mich zwangen, meine bisherige Lebensart zu ändern, sondern schnell wie ein Blitz entstand in mir der Entschluß, in dem Stande, in welchem mein Vater gelebt hatte,

A 5

*) Jer. 1, 6. 7.

te, für meine Brüder zu arbeiten. Getrost glaube ich also sagen zu können: Der Herr rief mir!

Warum sollte ich denn nun zurückbeben vor dem Amt, das ich jetzt angetreten habe? Wie willig, mit welchem Muth übernahm nicht mein Heiland das schwere Amt eines Hohenpriesters? Wie standhaft sprach er nicht: Nun gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat? Diese Worte kann ich mit einiger Veränderung auf mich anwenden, und sagen: Nun gehe ich hin in das Amt, wozu mich mein Vater gesandt hat, und indem ich es heute antrete, will ich gleich meine Zuhörer mit dem gegenseitigen Verhältniß zwischen Lehrern und ihren Gemeinen bekannt machen. Ich will einen Bund mit euch aufrichten, und Gott, Gott, der Allgegenwärtige, ist Zeuge bei diesem Bunde! Gott, der Gerechte, wird strafen den, der ihn vorsätzlich bricht. Höret demnach das Versprechen, das ich euch als euer angehender Lehrer gebe, und seid aufmerksam auf die Forderungen, die ich in dieser Eigenschaft an euch habe.

Gott, stehe mir bei, daß ich nie etwas anders rede, als was Nutzen und Erbauung stiften kann, daß ich nie anders handle, als ich es vor dir zu verantworten getraue, und vornemlich lenke die Herzen meiner Zuhörer und das meinige dahin, daß wir immer eines Sinnes sein, um recht einmüthig deinen Namen mit einander verherrlichen zu können.

Herr, gib mir wahre Treu
in dem, was du willst haben.

Laß

Laß mich nicht träge sein,
 und nicht mein Pfund vergraben.
 Ermuntre du mich st. ts,
 daß ja nichts unterbleibt,
 wozu mich meine Pflicht
 in meinem Stande treibt.
 Regiere du mein Herz
 und jegliches Geschäfte,
 ja, führe selbst es aus,
 und schenk' mir täglich Kräfte.
 Denn ich, o Gott, für mich
 verderb' es bald allein,
 drum sollst du Herr und Gott,
 und ich will Knecht nur sein. Amen.

Was ich euch, meine Freunde, als euer an-
 gehender Lehrer verspreche, das ist das erste, wo-
 zu ich mir eure Aufmerksamkeit erbitte. Und nun
 höret das erste, das wichtigste Versprechen: So
 wenig in meinen öffentlichen Vorträgen,
 als in freundschaftlichen Unterredungen ü-
 ber die Religion will ich Menschenwort,
 sondern das lautere Wort Gottes lehren.
 Nicht, was Menschen muthmaßen, sondern was
 Gott selbst in seinem Wort, in dem Buch, wel-
 ches wir die Bibel nennen, gesagt hat und durch
 seine Boten hat aufzeichnen lassen, kann man für
 Wahrheit ausgeben, und nur Wahrheit will ich
 vortragen. So wie Jesus in unserm heutigen
 Evangelio, indem er den Jüngern den Tröster,
 den heiligen Geist, verspricht, zugleich bezeugt:
 Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit,
 kommen wird, der wird euch in alle Wahr-
 heit

heit



heit leiten, denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, so soll das auch mein eifrigstes Bestreben sein, euch in alle Wahrheit zu leiten, nichts von mir selber und aus mir selber zu reden, sondern eine jede Heilswahrheit, die ich vortragen werde, nur aus den Gesichtspunkt vorzustellen, aus dem sie die Bibel vorstellt. Ja, Gott,

gib, daß ich rede stets,
womit ich kann bestehen;
laß kein unnützes Wort
aus meinem Munde gehen.
Und fodert mein Beruf,
Herr, daß ich reden soll,
so gib dem Worte Kraft,
und mach' es nachdrucksvoll.

Eben aus dem Bewußtsein, daß dasjenige, was ich verkündigen soll, Gottes Wort sein muß, fließt mein zweites Versprechen, nemlich dieß: nie unbereitet, nie ohne Ehrfurcht Wahrheiten vorzutragen, die von Gott ihren Ursprung haben. Mir schaudert, wenn ich von einem Menschen höre, er sei Lehrer oder Zuhörer, daß er Unterredungen über das Wort Gottes und aus demselben kalfsinnig anfangen und vollenden kann, denn immer ist mir der Gedanke gegenwärtig:

Den Ewigen mit Kalfsinn nennen,
soll mir schon ein Verbrechen sein.

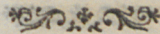
Wie weit mehr unrecht ist es nun, wenn man auf öffentliche Vorträge keinen Fleiß wendet, und dann ohne Zusammenhang oder unverständlich eine Zeitlang über Religionswahrheiten redet oder
viel.

vielmehr schwazet, ohne daß das Herz selbst Theil daran nimt. Wenn Leichtsinn je erlaubt ist — er ist aber nie erlaubt — so kann man ihn noch eher bei jedem andern Geschäft, bei welchem es auf zeitliches Glück ankommt, anwenden, aber wehe dem Prediger, der leichtsinnig dem Amt, das die Versönung predigt, vorsteht; denn es hängt von der Führung seines Amtes ewiges Wohl und ewiges Weh ab. Nie will ich mich daher eines solchen Leichtsinns schuldig machen.

Mein drittes Versprechen ist, Treue bei jedem Amtsgeschäft zu beweisen. Wenn ich dieß Versprechen thue, so sehe ich nicht allein auf die Belohnung, welche der Erzhirte Jesus Christus allen treuen Knechten versprochen hat, wenn er sagt: *) *Si du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenig getreu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein in meines Herrn Freude.* Ich sehe ferner nicht allein auf das Lob und den Beifall, den Menschen demjenigen geben, der in seinem Beruf Treue beweist, sondern wenn auch gar keine Belohnung darauf gesetzt wäre, wenn auch Lob und Beifall nicht erfolgte, so schätzbar einem ehrliebenden Gemüth dieß übrigens ist, wenn selbst Tadel die Folge meiner Treue wäre, so würde ich doch dieß Versprechen thun. Denn nur das Bewußtsein, Treue bewiesen zu haben, versüßet das Bittere in der Amtsführung, bringt Ruhe des Gemüths und getrosten Muth im Sterben. Und innere Ruhe und Zufriedenheit und das Bewußtsein, recht gehandelt

zu

*) Matth. 25, 21.



zu haben, ist mehr werth, als alle Glücksgüter, die man vielleicht durch Untreue erwerben könnte. Treue will ich also beweisen beim Lehren und Unterrichten, Treue beim Krankenbett, Treue im Beichtstuhl, Treue in jedem Geschäft. Keinen will ich verabsäumen, sondern treu will ich warnen, treu will ich trösten. Vornemlich aber eure Kinder, lieben Freunde, will ich so ansehen, als gehörten sie mir zu. Denn unterrichtet man diese treu, so säet man nicht bloß für die jetzige Welt, sondern auch für die Nachkommen. Nicht allein unter uns wird man Friede und Einigkeit in den Familien, Folgsamkeit gegen die Obrigkeiten, Liebe und Herablassung gegen die Unterthanen finden, sondern auch, wenn wir längst Staub und Asche geworden sind, wird alles in der guten Ordnung bestehn, in der es jetzt ist, wann eure Kinder durch meine treuen Lehren das Christenthum lieb gewonnen haben. Und nun habe ich erst auf Erdenglückseligkeit gesehn; wenn wir nun noch Himmel und Seligkeit dazu denken, als die Folge meiner treuen Unterweisungen, die ich euren Pflanzen gab;

Wenn Eltern einmal auferstehn,
und mit den Kindern an der Hand
ins rechte ew'ge Vaterland
entzückt und dankend gehn;

ach, wenn ich in solche Zukunft im Geist hinschaue,
dann wandelt sich Freude in Entzücken und Bön-
ne in laute Jubel um. — Ja, Kinder, ich ver-
sprech' es euch: habt ihr an dem braven Lütche
einen Vater und treuen Lehrer und Rathgeber ver-
lohren,

lohren, so sollt ihr in meiner Person ihn wieder finden. Christus hat mir nicht allein befohlen: *) Weide meine Schafe, sondern auch: weide meine Lämmer. Ich will mich daher stets eurer so annehmen, daß ihr zum zeitlichen und ewigen Glück reiset.

Viertens verspreche ich euch, lieben Freunde, euch in allen Vorkommenheiten mit Rath und That zu unterstützen. Eigennuz war nie die Triebfeder meiner Handlungen, sollt er denn in meinem Amt mich beherrschen? Ferne sei solche Gesinnung! Wenn ihr Zutrauen zu mir habt, so kommt zu mir, und ich will euch in Dingen, die ihr nicht durchsehn könnt, meinen Rath nicht versagen. Vornemlich werde ich euch denselben gern ertheilen in Vorfällenheiten, die auf euren unsterblichen Geist Einfluß haben, in Unternehmungen, bei welchen ihr nicht gleich einsehn könnt, ob ihr dabei auch nach dem Willen Gottes handelt. Seid ihr bekümmert, ich will euch trösten; bemerkt ihr Trägheit im Guten, ich will euch ermuntern; seid ihr zaghaft, ich will euch auf Gott hinweisen, euch zum Vertrauen auf Gottes Hülfe ermahnen. Stets soll euch in dieser Hinsicht mein Haus offen stehn, und die Stunden will ich für die glücklichsten und angenehmsten halten, welche ich zu eurem Besten durchlebe habe. Selbst, wenns in meinen Kräften ist, will ich euch thätig meine Liebe zeigen, und daher sollen die Nothdürstigen und Armen ein besonderes Anrecht an mir und an dem, was mir

*) Joh. 21, 15. 16.

21 15 16 (*)

mir Gott gibt, haben. Ich weiß es aus langer eigener Erfahrung, wie angenehm es dem Armen ist, wenn er mit Rath und That unterstützt wird, und selbst habe ich Gott oft für meine Armuth gedankt, denn er hat mir dadurch Gelegenheit verschafft, viele gute Menschen kennen zu lernen, und vieles, vieles trägt diese Kenntniß zur Glückseligkeit dieses Lebens bei.

Endlich mein letztes Versprechen ist: auch durch meinen Wandel zu zeigen, daß ich das selbst für Wahrheit halte, was ich euch als Wahrheit anpreisen werde. Ohne thätiges Christenthum wäre ich ein tönendes Erz, und eine klingende Schelle. Und alle meine Anweisungen würden vergeblich und fruchtlos bleiben, wenn ich euch nicht mit meinem eignen Verhalten vorleuchtete. Mein Wandel soll euch stillschweigend beständig jene Frage des Josua an die Israelliten *) vorlegen: Erwälet euch, welchem ihr dienen wollt: Gott oder dem, der sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens? Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen.

Nun, du treuer Gott, ohne dich kann und vermag ich nichts, du schaffst beides, das Wollen und das Vollbringen. Verwandle denn alle diese guten Vorsätze in That; schenk mir Kraft, Geist der Gnaden, und wenn ich träge werde, so erinnre mich an den Bund, den ich heut mit deiner Gemeinde mache, und an das Versprechen, das ich so feierlich gethan habe.

Zeit,

*) Jos. 24, 15.

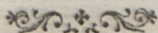
Jetzt, meine theuren Freunde, komme ich auf die Forderungen, welche ich dagegen an euch zu thun berechtigt bin. Gönnnet mir auch hiebei eure Aufmerksamkeit, und prüfet, ob es zu viel sein wird, was ich verlange.

Die erste Forderung ist diese : Liebt mich und habt Zutrauen zu mir. Dieß ist nothwendig, nicht bloß um meines, sondern auch um eures eignen Bestens willen. Wenn man den Lehrer haßt, oder wenn man ein Mißtrauen in ihn setzt, so können seine Lehren keinen Eindruck machen. Man hört sie entweder gar nicht, oder mit Gleichgültigkeit oder mit Widrigkeit an. Wenn ich also einmal zu meinem Erzhirten Jesu Christo sagen soll : Siehe, Herr, hier sind die, die du mir gegeben hast, so müßet ihr durch Zutrauen und Liebe gegen mich eure Liebe zum Guten an den Tag legen. Indem ich dieß verlange, so verlange ich nichts weiter, als was die Schrift befiehlt, denn so schreibt Paulus : *) Wir bitten euch, lieben Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten, und euch vorstehen in dem Herrn, und euch vermahnen, habt sie desto lieber um ihres Werks willen, und seid friedsam mit ihnen. Ach, wenn wir uns einander so lieb haben, so muß meine Arbeit an euch gesegnet sein, so müssen die besten Früchte in der Gemeinde aufwachsen. Doch ich weiß, daß ihr mich liebt, und ich kann also die Forderung, die ich an euch gethan habe, so umändern : Fahrt fort, mich ferner zu lieben, gönnnet mir eu

B

re

*) 2 Theß. 5, 12. 13.



re Zuneigung, so lange wir leben. Und hier halte ich es nun für die beste Gelegenheit, meinen wärmsten Dank abzustatten für das Zutrauen, welches die hochwolgebohrnen Herrn Patronen dadurch gegen mich an den Tag legten, daß Sie mich würdig fanden, dieser Gemeinde mit zur freien Wahl vorgestellt zu werden, und für die Liebe, die Sie und alle übrige Glieder dieser Gemeinde sowohl am Wahltag als nachher noch täglich gegen mich auf das thätigste gezeigt haben durch Beweise, die unverkennbare Zeichen Ihrer edlen und guten Herzen sind, und bei deren Entgegennehmung ich beschämt und gerührt, bis zu Thränen gerührt geworden bin. Erhalten Sie mir diese Liebe, dieß Zutrauen, und Segen von Gott wird unser aller Häupter und Häuser krönen.

Die zweite Forderung an euch, meine lieben Freunde, ist Aufmerksamkeit auf das, was ich vortrage, es sei in der Predigt, oder im Katechismusverhör, oder im Beichtstuhl oder in euren Häusern. Hieher rechne ich Ehrfurcht gegen das Wort, guten Willen, dem Gesagten nachzuleben, Meidung alles Leichtsinns und des Wahns, als sei das Gesagte nicht wichtig genug. Ich will guten Samen austreuen, aber ihr müßt Gott um ein dieses Samens empfängliches Herz bitten. Wo Folgsamkeit und Aufmerksamkeit fehlt, da kann der Prediger nichts ausrichten, und wenn er mit Engelszungen redete. Aufmerken aufs Wort ist der erste Schritt zum Thun nach Gottes Wort. Auch hier verlange ich nichts übertriebenes, nichts weiter,

weiter, als was Paulus *) verlangt: Folget euren Lehrern, denn sie wachen über eure Seele, als die Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie es mit Freuden thun und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut.

Die dritte Forderung ist: Erzieheth eure Kinder in der Zucht und Vermanung zum Herrn. Wenn Eltern die Lehrer in dem schweren Erziehungsgeschäft nicht unterstützen, wenn sie nicht auf den Grund fortbauern, der in den Schulen gelegt ist, wenn sie wol selbst die Kinder vom Lernen abhalten, so ist es nicht möglich, dem Staat eine gute Nachkommenschaft zu überliefern, und, welches noch wichtiger ist, so ist es nicht möglich, einmal frohlockend zu sagen:

Richter, sieh,
hier bin ich, hier sind auch die,
die dein Vater mir verliehen,
sie dem Himmel zu erziehen.

Das also, Eltern, sei eure wichtigste Sorge, durch gute Erziehung den Lehrern gleichsam in die Hände zu arbeiten, und wenn ihr dazu nicht Zeit oder Gelegenheit oder Fähigkeit habt, die Kinder zur Schule zu halten. Und dieß nicht etwa nur Ein, oder wol gar nur ein halbes Jahr. Denn bedenkt es nur selbst, obs wol möglich sey, in einer so kurzen Zeit Kinder vorzubereiten, und sie das zu lehren, was ihr und was selbst euer Glück einmal machen wird. Doch ihr seid zu billig denkend, als daß ihr nicht diese Forderung, die auf

B 2

das

*) Ebr. 13, 7.

das Wol eurer Kinder abzielt, freudig unterschreiben solltet.

Ich komme also auf die vierte Forderung, und das ist diese: Wenn ich fehle, lieben Brüder, wenn ich fehle, so helfet mir wieder zurecht mit brüderlicher Liebe und mit sanftmüthigem Geist. Ich bin ein Mensch, wie ihr alle, ich kann also nicht fehlerfrei sein; es kommen Stunden, in welchen Leidenschaft den Sieg erhält über Religion und Vernunft, und dann kann man uns keinen grössern Freundschaftsdienst beweisen, als wenn man uns vom Fall aufhilft und wieder zurückführt zur Ausübung des Wahren und Guten. Thut dieß, Freunde, verdammet mich nicht gleich, sondern entdeckt mir freundschaftlich die Schwachheiten, die ihr an mir gewahr werdet, und ihr werdet dadurch wesentlich zeigen, daß ihr mir gut seid.

Endlich betet für mich, so wie ich für euch beten werde. Betet, daß Gott mir Weisheit, Muth und Stärke schenke. Betet, daß ich unverdrossen das thue, was mir gebürt. Empfehlet mich immer der Obhut und dem Schutz meines und eures Gottes. Und dann wird es nicht ausbleiben: Gott wird unser gemeinschaftliches Flehen erhören, und uns mehr geben, als wir bitten oder verstehen können.

So ist denn nun der Bund zwischen uns aufgerichtet, meine Liebsten. Lasset uns Gott, den Vater aller Gnaden, den, der alles Gute wirken kann, lasset uns ihn anflehen, unsre Herzen so zu bereiten, daß wir im Stande sind, alles das zu erfüllen,

erfüllen, was wir uns nun in seiner Gegenwart vorgezset haben. Und diesen geschlossenen Bund erzählt auch euren Kindern und Nachkommen, denn viele unter euch entschlafen vielleicht während meiner Amtsführung, so wie auch gewiß viele gegenwärtig sind, die mein Ende erleben. Und wenn der Fall kommt, wie er denn stündlich kommen kann, wenn ich hingehn soll zu dem, der mich zu euch gesandt hat, wenn ich Rechenschaft von der Führung des mir anvertrauten Amtes vor dem Richterstuhl Jesu Christi geben soll, dann sagts euren Kindern: Einen solchen Bund machte er mit uns bei dem Antritt seines Amtes, und er und wir hielten ihn treulich. Wie ruhig werd' ich dann die Welt verlassen könnten, wenn mir mein Gewissen das Zeugniß gibt, daß ich redlich gehalten habe, was ich versprach, daß ich der Retter vieler Seelen geworden bin, und daß keine durch meine Schuld und Nachlässigkeit verloren gegangen ist. Ja, Freunde, wenn ich hinauschaue in diese Folgezeit, da Tausende um mich versammelt sein werden, um mir den Dank zu zahlen dafür, daß ich sie Gottes Wege gehen hieß, wenn sie mich segnen werden für meine Treue und Redlichkeit, wenn da ein Seliger mir zuruft:

Heil sei dir! denn du hast mein Leben,
die Seele mir gerettet, du!

und ein anderer Sel'ger Amen dazu sagt; o dann erhebt sich mein Herz, dann stockt die Rede, dann mögte ich gleich stillschweigen, hineilen in die Einsamkeit und Gott anbeten — und doch kann ich

noch nicht schweigen, ich kann diese Stätte nicht verlassen, ohne noch die inbrünstigsten Wünsche für euch alle zu thun:

Wenn du mich hören wolltest, Gott, wenn du mich hören, und mein Gebet erhören wolltest, wie freudig träte ich meinen Dienst an! Und für wen sollte ich wol anders zuerst meine Hände zu dir aufheben, als für unsern theuersten Landesvater, für Friedrich und Sein hohes Haus. So lange haben wir unter Seiner sanften und frommen Regierung ein geruhiges und stilles Leben geführt, und können wirs besser vergelten, als durch ein herzliches Flehen um lange Dauer dieses guten Regiments. Noch weit hinaus setze das Ziel Seiner uns so theuren Lebensjahre. Wach mit deinem gnädigen Allvaterauge über unsre beste Landesmutter. Sei Schild und Schutz der verwittweten Prinzessin Ludwig, die die künftige Hoffnung unsers Landes, den besten Prinzen, Friedrich Franz, uns gebohren hat. Unterstütze Denselben mit deiner Gnadenhand, und laß Ihn und Seine Lovise mit den hoffnungsvollen Zweigen Ihres Stammes alles das Gute genießen, das du geben kannst. Vornehmlich Lovisen laß jezt, da du Sie wiederum gewürdiget hast, in einen Zeitpunkt kommen zu lassen, der alles hoffen und alles fürchten läßt, recht empfinden, wie freundlich du seist, und daß du die Gebete treuer Unterthanen gern erhörest. Endlich erhalte uns noch lange unsre geliebte Prinzessin Ulrike bei allem selbstgewäلتem Hoch-

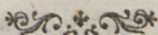
Hoch-

Hochergehn, und zeige dich auch Ihr in allen
Stücken als den guten allliebenden Gott.

Schütte ferner aus deine reichen Segnungen
über die Herren Patronen dieser Kirche und
Obrigkeiten dieses Orts. Langes Wolergehen,
ein freudiges Herz; und Segen in allen Ihren
Unternehmungen sei das Theil Ihrer Personen,
Ihrer Frauen Gemalinnen, der hochadli-
chen Kinder und aller, die zu Ihren Häusern
gehören. Vergilt Ihnen reichlich die Güte, die
Sie mir bewiesen haben. Ich kann es nicht, als
durch treue Fürbitte bei dir, himmlischer Vater;
so sei du denn Ihr reicher Bergelter. Und hier-
um flehe ich dich auch an für den Herrn Amts-
rath, als die mittelbare Amtsobrigkeit.
Deiner gnädigen Obhut befehle ich alle übrige,
so wol vornehme als geringere Glieder dieser Ge-
meinen, Herrschaften und Dienstboten, Reiche
und Arme, Alte und Junge, Gesunde und Kran-
ke. Allen gib Beweise deiner Vatertreue und Lie-
be. Und endlich verlaß auch mich und mein Haus
nicht, und so wie du mich bisher und auch heut
gestärket hast, so sei ferner mein Beistand und
hilf mir. Herr, ich hoffe auf dich, laß mich nie
zu Schanden werden.

Gib mir Gemüths- und Leibeskräfte,
und stärke mich auf jeden Tag,
damit ich die Berufsgeschäfte
mit Freudigkeit verrichten mag,

1048



was mir zu schwer und mühsam deucht,
 das mache mir dein Beistand leicht.
 Laß mich in allen meinen Werken
 auf deines Namens Ehre sehn,
 und das vor allen Dingen merken,
 das ohne dich nichts kann geschehn,
 und so gebürt auch dir der Preis,
 nicht aber mir und meinem Fleiß.
 So werf ich nun in deinem Namen
 mein Nez, wie du befohlen, aus.
 Sprich du zu allem Thun dein Amen,
 und mache lauter Segen draus.
 An Einsicht und an Tüchtigkeit
 laß wachsen mich von Zeit zu Zeit. Amen.





noch nicht schweigen, ich fe
verlassen, ohne noch die in
für euch alle zu thun:

Wenn du mich hören n
du mich hören, und mein G
wie freudig träte ich meinen
wen sollte ich wol anders zu
dir aufheben, als für unser
vater, für Friedrich und
So lange haben wir unter
frommen Regierung ein geru
geführt, und können wirs
durch ein herzliches Flehen
ses guten Regiments. Noc
Ziel Seiner uns so theure
che mit deinem gnädigen A
beste Landesmutter. S
der verwittweten Prinze
die künftige Hoffnung unse
Prinzen, Friedrich Fra
Unterstütze Denselben mit
und laß Ihn und Seine
nungsvollen Zweigen Ih
das Gute genießen, das du
nemlich Lovisen laß jezt,
gewürdiget hast, in einen
lassen, der alles hoffen u
recht empfinden, wie freun
du die Gebete treuer Unte
Endlich erhalte uns noch
Prinzessin Ulrike bei

15

10

5

A B C D E F G H I J K L M N O Balance Q R S

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

Hochergehn, und zeige dich auch Ihr in allen
Stücken als den guten allliebenden Gott.

Schütte ferner aus deine reichen Segnungen
über die Herren Patronen dieser Kirche und
Obrigkeiten dieses Orts. Langes Wolergehen,
ein freudiges Herz, und Segn in allen Ihren
Unternehmungen sei das Ihr Personen,
Ihrer Frauen Herrschaften, der hochadli-
chen Kinder und Häusern
gehören. Verleihe mir auch Güte, die
Sie mir bewahren, als
durch treue Bedienung; so sei
um

nia
gestän
hilf mir.
zu Schand

aus
uch heut
eistand und
laß mich nie

Gib mir  und Leibeskräfte,
und stärke mich auf jeden Tag,
damit ich die Berufsgeschäfte
mit Freudigkeit verrichten mag,

was